

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 82 (1973)

Artikel: Glasgemälde : Neuerwerbungen 1973
Autor: Schneider, Jenny
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 bis 30 cm betragen. Sie waren mehrheitlich sorgfältig durch stehende Platten verkeilt. Die Ständer der östlichen Hausfront waren direkt auf dem Felsen verankert, und gegen die Hangkante zeichnete sich ein Stütz-mäuerchen ab, dem die Aufgabe zukam, das hinterfüllte Material aufzu-fangen. Mit dieser Konstruktion bezweckten die Erbauer eine Ebnung des Geländes. Dem äußersten Hügelrand entlang fanden sich weitere Steinlagen, über die vermutlich der alte Weg geführt hatte. Unter der westlichen Hausfront war eine zu einer älteren, noch nicht untersuch-ten Siedlungsphase gehörende Herdstelle auszumachen. Auf einem gegen Westen anschließenden Felskopf kamen ebenfalls konstruktive Bestand-teile zum Vorschein, unter anderem Pfostenlöcher, eine Herdstelle und gegen die Mitte des Spornes Trockenmauerwerk von wannenförmigem Grundriß. Das Innere war mit Brandschutt angefüllt. Eine Erklärung für diese Anlage konnte bisher nicht gefunden werden.

Die größte Überraschung stellte sich beim flächigen Abdecken des westlichen Spornendes und der Anlage des Wallschnittes ein. Hier näm-lich zeichneten sich Holzeinbauten in Form deutlicher Bodenverfärbun-gen ab, in denen man stehende und liegende Balken zu erkennen ver-mag. Es dürfte sich um Reste eines aus Holz und Erde konstruierten Walles handeln. Der Beweis für seine Zugehörigkeit zur bronzezeitlichen Siedlung muß erst noch erbracht werden. Die Untersuchung des Walles, der das Plateau auf der gefährdetsten Zugangsseite im Westen schützt, wird eine der wichtigsten Aufgaben für die kommende Grabung dar-stellen.

Der Fundstoff umfaßt zur Hauptsache zahlreiche Tierknochen, die, wie auch die Keramik, einen hohen Zertrümmerungsgrad aufweisen. Unter letzterer befinden sich auch Scherben von verzierten Gefäßen. Mit Sicherheit läßt sich vorläufig nur die späte Bronzezeit nachweisen. Unter den Bronzen fehlen bis jetzt die für die Feinchronologie notwendigen Exemplare. Zur Zeit erstreckt sich die Ausgrabung auf eine Fläche von 300 m², von denen ein Drittel abschließend untersucht werden konnte. Weitere 200 m² sind anlässlich der Freilegung der Turmanlage erschlos-sen worden. Im Bereich des westlichen Spornes, in welchem sich der Schwerpunkt der Besiedlung befindet, harren noch zusätzliche 130 m² der Abklärung, eine Reihe von Aufgaben, für deren Erfüllung die nächste in Aussicht genommene Kampagne wohl kaum ausreichen dürfte.

R. Wyß

Glasgemälde. Neuerwerbungen 1973

Es ist bereits zu einer Tradition geworden, daß wir jeweils am Schluß unseres Berichtes die neu erworbenen Glasgemälde eingehend vorstellen. Unser Bestreben geht dahin, den Glasgemäldebestand, der 1971 mit dem Erscheinen des wissenschaftlichen Kataloges erfaßt und publiziert wor-den ist, auch weiterhin lückenlos zu veröffentlichen. Beim diesjährigen Zuwachs sind drei der vier Scheiben besonders wichtig, da sie zu Serien gehören, die bereits im Landesmuseum sind; einmal sogar handelt es sich um das letzte noch fehlende Exemplar eines Zyklus, den wir im Verlauf der Jahre aus den verschiedensten Quellen bei uns wieder vereinigen

konnten (Abb. 88). Daß uns dieses letzte Stück gar noch als Geschenk zur Feier des 75jährigen Bestehens unseres Museums überreicht wurde, erhöht die Freude und weist auf das Verständnis großzügiger Gönner, denen unser aufrichtiger Dank gilt.

STANDESSCHEIBE VON SCHWYZ (Abb. 86)

1643 / 300 x 200 mm / LM 52379

Herkunft: erworben aus dem Kunsthandel Zürich

Im Hauptfeld links das Ehepaar Stauffacher vor seinem Haus, wo drei mächtige Bienenstöcke zu erkennen sind. Rechts, zu Pferd, Geßler mit einem Gefolgsmann. Der architektonische Rahmen schließt oben mit einer Kartusche, in der «Schwijtz» zu lesen ist. Am Fuß, in von einem Blätterkranz gerahmten Medaillon, der Schwyzer Standesschild, links und rechts daneben die Jahreszahl 1643 und Kartusche mit Inschrift: «Stouffachers syn neüw gebawwt huß / Hieß Landvogt Geßler im zvertruß / Hindersich Rucken von der straß / Die frouw das in nicklich vertrib / Trib das sölich Tiraney abgeschafft was.» Farben: wohlausgewogenes Spiel von Blau, Grün, Violett, Silbergelb- und Schwarzlotmalerei; lediglich im Wappenschild und in der seitlichen Architektur etwas Rot. Zürcher Arbeit aus der Werkstatt der Zürcher Glasmalerfamilie Nüscheler.

Vgl. die zur selben Serie gehörende Standesscheibe von Appenzell, LM 52380 (Abb. 87), sowie die bereits vor zwei Jahren erworbenen Standesscheiben von Zürich, LM 47026, und Zug, LM 47027, vgl. Jahresbericht 1971, S. 73 und 74, Abb. 86 und 87. Unnötig zu sagen, daß wir alles Interesse haben, weitere Stücke aus dieser größeren Standesscheibenserie zu finden, damit wir sie zur ursprünglichen Einheit zusammenfügen können.

STANDESSCHEIBE VON APPENZELL (Abb. 87)

1643 / 300 x 200 mm / LM 52380

Herkunft, Farben und Komposition vgl. Standesscheibe von Schwyz LM 52379 (Abb. 86)

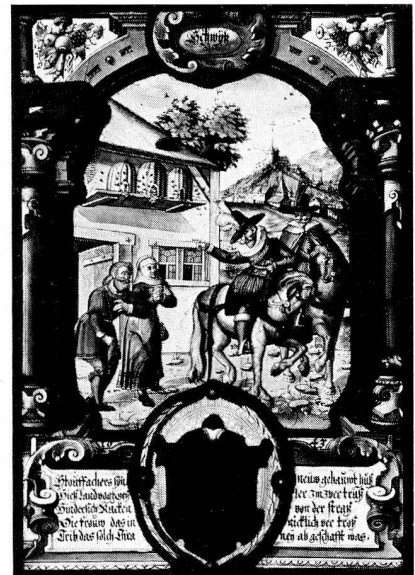
Im Hauptfeld kulissenreiche Landschaft mit Darstellung des Tellenschusses. Vorne rechts Tell, mit Armbrust auf den Apfel auf dem Haupte seines Sohnes zielend; dieser steht links vor einem Baum, durch einen kleinen Bach vom Vater getrennt. Ganz oben Kartusche mit der Bezeichnung «Appenzell.», unten am Fuß neben dem Standesschild die Inschrift: «Das bracht dem Vogt groß widerdriesen / Zwang Dellen das er muste schießen / Ein Apfel von sym liebsten Kind / Er traf recht dan er was wol bsindt. Anno 1643». Zürcher Arbeit aus der Werkstatt der Zürcher Glasmalerfamilie Nüscheler.

WAPPENSCHIEBE DES KASPAR KITT UND DES JOHANNES SCHEUCHZER (Abb. 88)

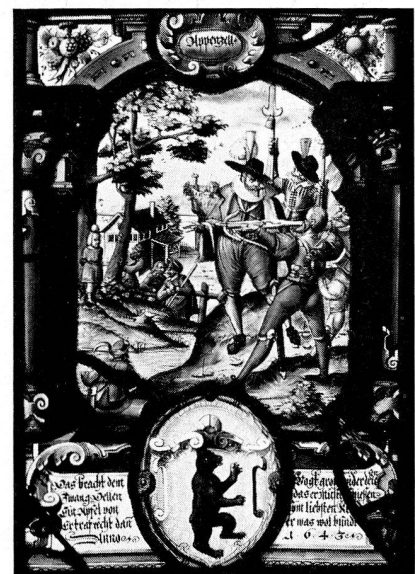
Um 1666 / 325 x 195 mm / LM 51798

Herkunft: aus dem Schloßchen Rebstein SG / Sammlung Vincent, Konstanz / 1891–1916 Sammlung Scheuchzer, Basel / anschließend weiterhin im Besitz der Familie Scheuchzer / 1973 als Geschenk erhalten aus Privatbesitz Riehen BS

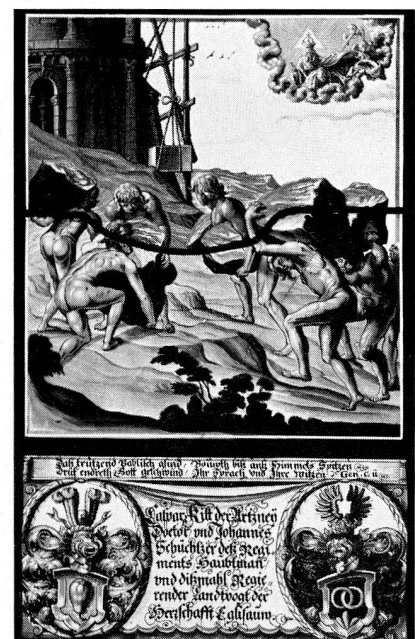
Im Hauptbild Darstellung des Turmbaus von Babel. Darunter Vierzeiler: «Daß trutzend Bablisch gsind / Bouwth biß anß Himmels Spitzen / Druf endreth Gott geschwind / Ihr Sprach und Ihre Witzten. Gen. C: ii». Am Fuß, zwischen den Wappen der Zürcher Familien Kitt und Scheuchzer, die Inschrift: «Caspar Kitt der Artzney Doctor und Johannes Schüchtzer deß Regiments Hauptman und dißmahl Regierender Landt-



86



87



88



89

vogt der Herrschaft Eglisauw.» Arbeit eines Zürcher Meisters. Das obere Drittel der Scheibe ist nachträglich, zu einem unbekanntem Zeitpunkt, erneuert worden. Von der sehr wahrscheinlich ursprünglich zehn Stück umfassenden Serie von Grisaille-Scheiben besaß das Landesmuseum fünf; im Verlauf der Jahre konnte es nochmals vier erwerben, so daß die Schenkung des letzten, zehnten Exemplares einen besonderen Glücksfall bedeutet.

Literatur: Johann Rudolf Rahn, Die schweizerischen Glasgemälde in der Vincentschen Sammlung in Konstanz. In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XXII, Heft 6, 1890, S. 242, Nr. 405, 1. — Katalog der Auktion Sammlung Vincent, Konstanz (Heberle, Köln), 10.–16. September 1891, Nr. 376, 1. — Jenny Schneider, Glasgemälde, Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Stäfa 1971, S. 318.

ALLIANZSCHEIBE HIRZEL-LOCHMANN (Abb. 89)

1683 / 330 x 205 mm / LM 52381

Herkunft: erworben aus dem Kunsthandel Zürich

Im Hauptfeld die vollen Wappen der Zürcher Familien Hirzel: in Silber ein roter Hirsch, und Lochmann: gespalten von Blau, mit einer goldenen Bourbonen-Lilie, und von Gold, mit einer schwarzen Hirschstange, begleitet von zwei schwarzen Sternen. Die in Silbergelb, Schwarzlotmalerei und wenig Braun gehaltenen Oberbilder zeigen links Schloß Weinfelden TG, rechts die ehemalige Wasserburg Kefikon TG. Am Fuße in Blau, Gelb und Violett links Allegorie der Gerechtigkeit mit Schwert und Waage, rechts Hoffnung mit Anker. Dazwischen Kartusche mit Inschrift: «Johan Caspar Hirtzel, deß Rath's Löblicher Statt Zürich Grichts herr Zu Keffiken und Ysliken Diser Zeit Obervogt und Quartierhauptman der Herrschaft Weinfelden Frauw Anna Margretha Lochmannin sein Ehegemahel. Ao. 1683» sowie die Signatur des Konstanzer Glasmalers Wolfgang Spengler. Hans Caspar Hirzel, 1643–1712, war Zwölfer zur Schneidern, Gerichtsherr zu Kefikon 1671, Obervogt zu Weinfelden 1677, Quartierhauptmann 1682, Schultheiß des Stadtgerichts 1687, Landvogt im Thurgau und Obrist über ein Regiment 1699.

Jenny Schneider